

# „Durch tiefes Tal gegangen“

Der wiedergewählte CDU-Vorsitzende Ulrich Daldrup blickt nach vorn

„Ich freue mich, nach dieser schweren Zeit Vorsitzender zu bleiben und die Partei die nächsten zwei Jahre führen zu dürfen“, sagte Ulrich Daldrup nach seiner Wiederwahl zu den Delegierten. „Ich weiß, es werden zwei schwere Jahre mit drei Wahlkämpfen. Ich habe schon mit Armin Laschet geredet und ihm versprochen, daß er der nächste sein wird, der sein Mandat wiederbekommt und daß ich ihn uneingeschränkt dabei unterstützen werde.“ Weitere Antworten bekam die AZ im folgenden Interview.

■ Hatten Sie in den letzten Tagen Zweifel, ob Sie siegen?

**Daldrup:** Ich war immer überzeugt, daß ich es schaffe, aber mit einer ganz knappen Mehrheit.

■ Wie wollen Sie die 85 Mitglieder, die gegen Sie stimmten, in die künftige Arbeit integrieren?

**Daldrup:** Viele sind sicher im Loyalitätskonflikt zwischen Rudolf Henke und mir gewesen. Die einen finden ihn sympathisch, die anderen mich – und dann wird es sehr schwer, zwischen zwei Sympathieträgern der Partei zu unterscheiden. Es ist keine Richtungswahl zwischen uns gewesen, und ich bin ihm im Nachhinein dankbar, daß er kandidiert hat. Denn gegen einen so brillanten Mann 101 Stimmen zu holen, ist ausgezeichnet.

■ Gegen einen brillanten Mann, der den Sieg nicht geschafft hat.

**Daldrup:** Rudolf Henke ist ein Freund, stimmt mir in allen Punkten zu, und wir werden auch weiterhin eng zusammenarbeiten. Schon dadurch wird alles zueinander finden, da mach' ich mir

überhaupt keine Sorgen. Wir arbeiten weiter zusammen, haben überhaupt nie eine Gegnerschaft gehabt. Und ich bin optimistisch, daß sich die Harmonisierung von alleine ergibt, wenn alle sehen, daß wir gemeinsam gehen: Rudolf Henke, Armin Laschet und ich.

■ Und wer bleibt zurück?

**Daldrup:** Ich hoffe, daß einige wenige, denen es vielleicht etwas schwer fallen wird, sich mit diesem Ergebnis abzufinden, entweder uns die Hand reichen und mitarbeiten – oder uns wenigstens in Ruhe arbeiten lassen. Ich wünsche mir da ein gerüttelt Maß an Toleranz von

## AZ-Interview

denen, die vielleicht nicht mit dem Ergebnis leben können. Aber ich glaube, das ist eine verschwindend geringe Minderheit. Jetzt habe ich es zum dritten Mal geschafft, und ich hoffe, daß diejenigen, die noch immer gegen mich angekämpft haben, nun doch einsehen, daß die Basis zu mir steht.

■ Wie wollen Sie auf die Kritik an Ihrer Person reagieren?

**Daldrup:** Ich werde darum bitten, daß mir die Kritik, von der zu mir persönlich in Einzelpunkten nichts durchgedrungen ist, konkret genannt wird. Ich möchte das schon aufarbeiten, und wenn da substantiiert etwas ist, muß ich das, wenn es sich auf meine Person bezieht, ändern. Das will ich tun, das habe ich mir zur Aufgabe gestellt.

■ Welches sind nun Ihre ersten politischen Schritte?

**Daldrup:** Ein neues Programm aufzustellen; damit haben wir auch vor zwei Jahren angefangen. Zwei wichtige Parteitage stehen an, und wir müssen ernsthaft an das kommende Wahljahr denken.

■ Sie haben in Ihrer Rede harte Kritik an OB Linden, besonders seiner Wirtschaftspolitik geübt. Wie wollen Sie diese Kritik in Ihre politische Arbeit einbringen, dem Bürger nahebringen?

**Daldrup:** Wir werden weiter der Anwalt der Aachener Bürgerschaft sein. Die Opposition hat das als vornehmste Aufgabe. Wir müssen auf Fehler, die gemacht werden, in aller Deutlichkeit hinweisen. Es ist für mich nicht verständlich, daß unser Oberbürgermeister Weltreisen macht, die ja nun nicht zum Nulltarif stattfinden, und hier herrscht Arbeitslosigkeit.

■ Was hat Ihnen Ihre Frau gesagt, als sie Sie umarmte?

**Daldrup:** Sie hat geweint.

■ Und ist froh, ihren Mann weiterhin in der Politik zu wissen?

**Daldrup:** Ja. Sie hat sich enorm eingesetzt. Ich weiß gar nicht, wie ich ihr und meinen Kindern, danken soll. Sie haben mit gelitten. Meine Tochter wurde in der Schule angesprochen – und wenn es dann so scheint, als sei der Vater unglaublich oder ein Verlierer, ist es sehr belastend. Ich freue mich, daß das jetzt korrigiert worden ist. Wenn man durch so ein tiefes Tal gegangen ist und dann wieder die Sonne aufgehen sieht, ist das ein phantastisches Gefühl.

# „Wir müssen nun endlich...“

Fortsetzung von der 1. Lokalseite  
Hans Stercken zum Widerspruch. Pfeiffer hielt ein Plädoyer für Henkes Kandidatur, denn seine Wahl sei ein wichtiges Zeichen für die Öffentlichkeit, daß alle wichtigen Mandatsträger Hand in Hand arbeiteten – „damit wir in 14 Tagen nicht vor derselben Schweinerei stehen“, die gerade überwunden sei. Die Elefantenrunde betrachtete er als Selbstverständlichkeit.

Ähnlich flammend war der Appell von Stercken an Laschet, sich als stellvertretender Parteivorsitzender in die Pflicht nehmen zu lassen. Doch beide winkten ab: Der Wille des Vorsitzenden müsse akzeptiert werden. „Wäre die Wahl anders ausgefallen, hätte ich erwartet, daß meinem Vorschlag ebenfalls gefolgt worden wäre“, so Henke.

Auch nach einer Auszeit änderten alle Angesprochenen ihre Meinung nicht mehr. Der bisherige Daldrup-Stellvertreter Manfred Bredohl blieb als einziger „Nicht-Wunschkandidat“ im Rennen, Herbert Weißkirchen verzichtete auf seine erneute Nominierung. Bereits im ersten Wahlgang fiel eine deutliche Entscheidung: Armin Bragard (144 Stimmen) und Erhard Möller (117) wurden als Stellvertreter neu gewählt, Gaby Breuer (102) erfuhr Bestätigung, Manfred Bredohl (88) scheiterte. Als einziger Kandidat für den Posten des Schatzmeisters erhielt Jürgen Dechamps diesmal von 118 Delegierten das Vertrauen.

Verbal zur Sache ging es dann aber besonders vor der Wahl der Beisitzer. Zunächst einmal sprach die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Franziska Neumann den Kreisvorsitzenden an: Er solle sich, wie bei der Wahl seiner Stellvertreter, äußern, ob er denn ihre Kandidatur überhaupt wünsche. „Ich kann Ihnen Ihre Entscheidung nicht abnehmen“, antwortete Ulrich Daldrup. „Ich denke, dann ist es im Sinne aller, wenn ich nicht kandidiere“, verzichtete die Beisitzerin auf eine mögliche Wiederwahl.

## Auf Suche nach der Brücke zu den 85 Nichtwählern

Nun ergriff Hubert Crott das Wort, kritisierte, daß Daldrup schon bei seiner ersten Wahl das Schließen von Klüften versprochen, aber dieses Ziel verfehlt habe. „In diesem Jahr beginnt das gleiche von vorne, nirgendwo haben Sie eine Brücke zu den 85 aufgezeigt, die Sie nicht gewählt haben“, so Crott. „Sie sollten überlegen: Wollen wir nur die Bestätigung eines irgendwie gearteten Willens – oder eine Einigung? Wenn wir Einigung wollen, können wir so nicht weiterverfahren.“ Haarens Bezirksamtsleiter Heinz Lindgens wies anschließend Crotts „Unterton zurück, daß es an einer Person lag, daß der Konsens nicht gefunden wurde. Ich fordere alle auf, dem neuen Vorstand die Hand zu reichen und mitzutun. Es nutzt nichts, die Wunden von denen zu

lecken, die nicht gewählt worden sind. Wir sitzen im selben Boot und müssen nun endlich auch in dieselbe Richtung rudern!“

Doch CDA-Ehrenvorsitzender Leo Frings sah den Fehler wiederum beim Steuermann. Unter anderem sei im erweiterten Kreisvorstand Einigkeit darüber gewesen, daß Landtags- und Bundestagsabgeordnete dem „geschäftsführenden Kreisvorstand angehören sollen – ohne zählbares Ergebnis. „Wir sind alle angetreten, um einen neuen Anfang zu machen“, betonte Frings. „Auch der Vorsitzende hat gesagt, daß ein neuer Weg gegangen wird – und hat ihn nach seiner Wahl selbst nicht beschritten.“ Wenn das Brückenbau ist, bin ich von einem anderen Stern.“

Hörbaren Unmutsäußerungen über den Beitrag von Leo Frings folgten das Einschreiten von Laschet und Henke – sowie die Beisitzer-Wahl, bei der auf Anhieb das festgeschriebene Frauenquorum erreicht wurde. Gewählt wurden in Reihenfolge der Stimmenzahl folgende 16 Kandidaten: Rudolf Henke (131), Armin Laschet (108), Paola Blume (103), Sabine Verheyen (102), Wolfgang Königs (86), Herbert Weißkirchen (84), Iris Fourné (81), Sabine Wiese (80), Manfred Bredohl (77), Mariele Hagen (76), Günter Große, Ernst-Rudolf Kühn und Dr. Wolfgang Vorbrüggen (75), Jürgen Heinrichs und Peter Roggendorf (74) sowie Marlis Köhne (73).